

Mittendrin statt nur dabei: Abfahrt von der Leutascher Dreitorspitze mit großartigem Panorama.



Die *Krönung* des Winters

Rund 1700 Höhenmeter, die Querung oberhalb einer Klamm und die steile Gipfelrinne machen die Leutascher Dreitorspitze zu einer wilden Wetterstein-Abenteuer auf Ski. *Text & Fotos: Michael Pröttel*





In beeindruckender Felskulisse geht es die letzten Höhenmeter über Felsen zum Gipfelkreuz auf 2682 Metern hinauf.

Sie sind einfach prägend. Diese Gipfel, die man in seiner Sturm-und-Drang-Zeit, also zu Beginn der Skitourenkarriere, mit mehr Leichtsinn als Verstand unter die Bretter nahm. Im Laufe der Jahre werden sie aber in die hintersten Gehirnwindungen verdrängt – bis man mit seiner treuesten Skitourenfreundin über die besten Touren vor der Haustür ratscht und überrascht feststellt, dass Jana die Leutascher Dreitorspitze noch gar nicht kennt. Dann vergehen nochmal ein, zwei Jahre, bis die passenden Schnee- und Lawinverhältnisse auch mit den Terminkalendern sympathisieren.

Ende März ist es dann soweit. Über dem klirrend kalten Leutaschtal machen die Sterne langsam einem wolkenlosen Frühlingshimmel Platz. Die ersten Blumen müssen hingegen noch auf einen schneefreien Talboden warten. So können Jana und ich direkt am Hubertushof mit den Ski starten.

Ein letzter Blick auf das morgendliche Lawinen-Update gibt unserer Einschätzung recht. Wie erwartet bleibt der Tiroler Warn dienst bei einem Zweier mit einem für die Jahreszeit typischen »leichten Anstieg der Lawinengefahr im Tagesverlauf«.

Nochmal gut gegangen

Der erste Steilhang, der aus dem Bergleintal zum Fuß der Öfelekopf-Ostwände führt, ist hart gefroren. Im lichten Erlengebüsch und auf der anschließenden Querung ist eine absolut sichere Steigtechnik mit Harscheisen angesagt. Der riesige Hang bricht senkrecht in eine Felsklamm ab. Am Rand einer alten Lawinenbahn wird die Sache heikel. Während Jana sich dazu entschließt, die Ski an den Rucksack zu schnallen und mit Steigeisen das Glatteis zu queren, haue ich mit aller Kraft die Harscheisen ins gefrorene Wasser. Mit der Folge, dass sich die Bindung löst und ich den Ski gerade noch mit dem Stock einfangen kann. Ein hochkon-

Wild Card

Die Leutascher Dreitorspitze gehört ins Tourenbuch jedes ambitionierten Skitourengehers. Solide Kondition, gute Aufstiegs- und Abfahrtstechnik sowie stabile Lawinverhältnisse sind aber Voraussetzung.

Orientierung:	■ ■ ■ □ □
Technik:	■ ■ ■ □ □
Kondition:	■ ■ ■ ■ ■
Ausgesetztheit:	■ ■ ■ □ □
Einsamkeit:	■ ■ ■ □ □

zentrierter Balanceakt bringt den Ski wieder an den Fuß und mich nach einer knappen halben Stunde aus der Gefahrenzone.

Als Entschädigung für den zwischenzeitlichen Adrenalinanstieg legt sich das Gelände majestätisch zurück. Mit dem Leutascher Platt öffnet sich ein weites, leicht kupiertes Tourengelände, das sowohl im Aufstieg als auch später in der Abfahrt keine Wünsche offenlässt. Aber wird uns die Steilrinne, auf die wir mit großen Schritten zugehen, ihre Zähne zeigen? Im Sommer gibt es hier nicht selten Steinschlag. Im Winter kommt es im bis zu 40 Grad steilen Gelände vor allem auf die Schnee Härte an.

Leutascher Dreitorspitze (2682 m)

Winter im wilden Wetterstein

 **schwierig**  **6 Std.**  **1680 Hm**  **14,5 km**

Charakter: Anspruchsvolle und in der Gipfelrinne sehr steile Skitour für wirklich erfahrene Skibergsteiger. Landschaftlich äußerst beeindruckend

Start/Ende: Hotel Hubertushof (1060 m) im Leutaschtal

Route: Hubertushof – Querung unterhalb des Öfelekopf 1 ½ Std. – Leutascher Platt 1 ½ Std. – Leutascher Dreitorspitze 1 Std. – Hubertushof 2 Std

→ *Tourenkarte 12 in der Heftmitte*

Zurecht wird immer wieder darauf hingewiesen, dass die Schlüsselstelle im Winter eigentlich ungefährlicher ist, was die objektiven Gefahren betrifft. Trotzdem müssen hier die Tourenski öfters gegen Pickel und Steigeisen getauscht werden.

Uns reichen die Skistiefel, um in der Rinne kleine Stufen zu schlagen, die uns zunächst auf einen Sattel und schließlich zum Gipfelkreuz führen. Dort liegen Jana und ich uns in den Armen und staunen über die unerwartete Belohnung. Obwohl schon Ende März, ist die Luft so klar, dass der Blick bis zum Großvenediger reicht.

Was die Steilrinne angeht, ist hingegen noch Luft nach oben. Trotz der Sonneneinstrahlung denkt der Schnee nicht im Traum daran, aufzuweichen. Entsprechend vorsichtig meistern wir den von gewaltigen Felswänden eingerahmten Schlund – und werden am Leutascher Platt doch noch mit butterweichem Firn empfangen.



Als **Michael Pröttel** das erste Mal auf die Dreitorspitze stieg, besaß er noch gar keine Kamera. Umso glücklicher war er, nun einen grandiosen Wintertag eingefangen zu haben.

Besser auf Nummer sicher: Die Ski am Rucksack und der Eispickel in der Hand ist in manchen Passagen eine gute Wahl.

